

**Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg**

Schulversuch

43-6512.-2328 / 112 / 3
vom 15. Dezember 2020

**Bildungsplan für das
Berufskolleg**

**Fachschule für Sozialpädagogik
(praxisintegriert) in Teilzeitform
(4-jährig)**

Unterschiedlichkeit und Vielfalt leben

Schuljahr 1, 2, 3 und 4

**Baden-
Württemberg**



**Der Bildungsplan tritt
am 1. August 2021 in Kraft.**

Vorbemerkungen

Erzieherisches Handeln bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Gleichheit und Differenz, denn Kinder und Jugendliche sind gleich und verschieden. Hinsichtlich ihrer Grundbedürfnisse und Rechte sind sie gleich, hinsichtlich der Einzigartigkeit ihrer Lebens- und Lernwege sind sie verschieden. Eine differenzierte Bildungs- und Entwicklungsbegleitung ist notwendig, um diese Gemeinsamkeiten aktiv zu stärken und dabei die individuellen Lernwege und besonderen Bedürfnisse der Einzelnen zu berücksichtigen und deren Teilhabe zu ermöglichen. Dies trägt zur Entkoppelung von sozialer Herkunft und Bildungschancen bei.

Ein professioneller Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt im Sinne einer inklusiven Pädagogik erfordert eine selbstkritische Reflexion der eigenen Gefühle und Werthaltungen, um im Sinne einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung handeln zu können. Erzieherinnen und Erzieher treffen auf Kinder, Jugendliche und Eltern in divergenten Lebenswelten mit unterschiedlichen Bewältigungsstrategien. Sie erkennen die Dimensionen der Vielfalt und können diese respektvoll beschreiben und kommunizieren. Sie stehen vor der Aufgabe, individuelle Bildungs- und Entwicklungsressourcen zu erschließen und auf Entwicklungsnachteile angemessen zu reagieren.

Die angehenden Erzieherinnen und Erzieher erwerben handlungsleitendes Grundwissen, das sie befähigt, Kinder und Jugendliche sowohl individuell zu fördern als auch gemeinsames Lernen und Spielen in der Gruppe zu initiieren und bildungsfördernd zu nutzen.

Der Unterricht vermittelt berufliche Handlungskompetenz, indem er praxisorientiert ausgerichtet ist und die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis als grundsätzliches Anliegen der Berufsbildung berücksichtigt. Durch den Unterricht in Handlungsfeldern, Lernfeldern und Lernsituationen kann es zu Verschiebungen von Lehrplaninhalten zwischen den Schuljahren kommen.

Bildungsplanübersicht

Schuljahr	Lernfelder	Zeitrichtwert	Gesamtstunden	Seite
1	1 Soziale Konstruktionen der Unterschiede zwischen Menschen erkennen	5		4
	2 Kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede verstehen und wertschätzen	30		4
	3 Sozial-ökonomische Differenziertheit beachten I Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung	10	45 15	5
2	4 Sozial-ökonomische Differenziertheit beachten II	10		6
	5 Gender-Mainstreaming umsetzen	15		6
	6 Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen im körperlichen, geistigen und sozial-emotionalen Entwicklungsbereich begleiten I Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung	20	45 15	7
	7 Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen im körperlichen, geistigen und sozial-emotionalen Entwicklungsbereich begleiten II Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung	30	30 10	8
4	8 Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen im körperlichen, geistigen und sozial-emotionalen Entwicklungsbereich begleiten III	40		9
	9 Beratung leisten Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung	20	60 20	10
			240	

Schuljahr 1

Zeitrichtwert

1 Soziale Konstruktionen der Unterschiede zwischen Menschen erkennen 5

Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich über die biographische Selbstreflexion Zugang zu vielfältigen Lebenslagen von Menschen. Sie legen dar, dass die Bewertungen der Unterschiede zwischen Menschen historisch gewachsen sind, Übereinkünften gesellschaftlicher Gruppierungen unterliegen und somit veränderbar sind. Sie beschreiben Erscheinungsformen von Inklusion und Exklusion.

Biographische Selbstreflexion

Dimensionen der Vielfalt

Diversity-Theorie, sozioökonomische Situation, Geschlecht – Gender, Kultur – Ethnizität, Behinderung – Nicht-Behinderung

Inklusion – Exklusion

Gesellschaftliche Zugehörigkeit und Ausgrenzung

2 Kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede verstehen und wertschätzen 30

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich kritisch mit ihrer eigenen Kultur und ihren sozialen Identifikationen auseinander. Sie werden sich dadurch sowohl ihrer Wurzeln, als auch ihrer Vorurteile bewusst. Im Vergleich mit Menschen anderer Kulturen entdecken sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die sie angemessen beschreiben und einordnen. Auf der Grundlage der interkulturellen Pädagogik und des Ansatzes der „vorurteilsbewussten Erziehung und Bildung“ überprüfen sie ihre Grundhaltung und entwickeln einen wertschätzenden Umgang mit Menschen verschiedener Kulturen und Herkunft und erarbeiten Inklusionsstrategien in pädagogischen Kontexten. Dabei reflektieren sie sich selbst als sprachlich handelnde Person und analysieren Diskriminierungen von Sprachen und mittels Sprache. Sie kennen die Bedeutung der Muttersprache sowie den Verlauf des Zweitspracherwerbs.

Biografische Selbstreflexion

Ich-Identität und Bezugsgruppenidentität
Analyse von Sozialräumen, Exklusionslinien

Eigene Kultur

Arbeit, Arbeitsteilung, Männer- und Frauenrollen, Erziehungsvorstellungen, Religion, Feste und Feiern

– Werte

– Normen

– Identifikationen

Fremde Kulturen

– Gemeinsamkeiten und Unterschiede

sozial, geschlechtlich, kulturell

– Bewusstwerden eigener Vorurteile

Einseitigkeiten und Diskriminierung

– Anforderungen an das erzieherische Vorbild

Ansatz der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung

- Ziele
- Methoden
- Prinzipien der interkulturellen Pädagogik
 - Biografiebezug
 - Repräsentanz
 - Akzeptanz und Wertschätzung

Erstsprache und Zweitsprache

Anti-Bias-Approach, Perspektive von Gesellschaft und Staat, der Mehrheiten bzw. Minderheiten, der Familie, des Individuums

3 Sozial-ökonomische Differenziertheit beachten I

10

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die gesellschaftlichen Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen und schärfen ihren Blick für soziale Ungleichheit, benachteiligende Lebenslagen und deren politische Bedingtheit. Sie entdecken Anzeichen von Kinderarmut in pädagogischen Einrichtungen und beschreiben Armutsfolgen.

Dimensionen des Wohlergehens von Kindern

- materielle Versorgung
- soziale Situation
- Versorgung im kulturellen Bereich/Bildung
- psychische und physische Lage

UN-Kinderrechtskonvention

Soziale Benachteiligung

- Ursachen und Risikofaktoren

familiäre Einkommensarmut, Arbeitslosigkeit, Aufwachsen in sozialen Brennpunkten, geringe Erziehungs-, Bildungs- und Versorgungskompetenzen der Eltern, Migrationshintergrund, Gewalterfahrungen absolute und relative Armut

- Kinderarmut
- Resilienzfaktoren

Schuljahr 2

Zeitrichtwert

4 Sozial-ökonomische Differenziertheit beachten II**10**

Im Hinblick auf die Armutfolgenbekämpfung erläutern die Schülerinnen und Schüler die Entkopplung von sozialer Herkunft und Bildungschancen als Aufgabe von Tageseinrichtungen für Kinder und Jugendliche.

Armutsprävention

- soziale Netzwerke
- Aufgaben von Tageseinrichtungen für Kinder

Familienzentrum, Early Excellence Center
Erkennen von Kinderarmut und
Bildungsbedürfnissen, Gesundheitsförderung,
Entspannung, Stützmaßnahmen von Familien

5 Gender-Mainstreaming umsetzen**15**

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der eigenen Geschlechtersozialisation auseinander und charakterisieren die Auswirkungen der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung im Hinblick auf Chancen in der Gesellschaft. Sie vergleichen Gender-Bildungsprozesse von Mädchen und Jungen und beschreiben Theorien für die unterschiedliche Entwicklung von Mädchen und Jungen. Sie entwickeln angemessene Ziele aus einer Gleichheits- und Differenzperspektive, sowie Ideen für die Umsetzung einer geschlechtsbewussten Pädagogik.

Biographische Selbstreflexion

Bedeutung von Geschlechtsrollen

- Gewinnseiten
- Verlustseiten

Erklärungsansätze für geschlechtsspezifisches Verhalten

- biologischer Ansatz
- lerntheoretischer Ansatz
- konstruktivistischer Ansatz „Doing gender“

Gender Mainstreaming als Aufgabe für:

- Kindertageseinrichtungen
- Einrichtungen für Schulkinder
- die Jugendhilfe

Mädchenarbeit/Jungenarbeit

- Ziele
- Konzepte unter Beachtung der Differenz- und Gleichheitsperspektive
- Methoden

6 Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen im körperlichen, geistigen und sozial-emotionalen Entwicklungsbereich begleiten I 20

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich intensiv mit subjektiven Bildern von Normalität in Bezug auf Körperlichkeit, Verhalten und Denken sowie der Situation von Menschen mit Behinderungen in der gesellschaftlichen Gegenwart der Bundesrepublik Deutschland auseinander. Sie machen sich dabei ihre eigene Sicht von Normalität und Behinderung/Auffälligkeit bewusst und hinterfragen sie kritisch. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Erscheinungsformen verschiedener Verhaltensauffälligkeiten kennen und erarbeiten Erklärungsansätze.

Persönliche Einstellung und Gefühle in der Begegnung mit Menschen mit besonderen Lern- und Bildungsbedürfnissen

Behinderung/Verhaltensauffälligkeit und Gesellschaft

Kritische Auseinandersetzung mit den Begriffen Schädigung, Funktionsbeeinträchtigung, Behinderung, Auffälligkeit und Störung, Stigmatisierung

Entwicklungsgefährdungen bei Kindern und Jugendlichen

Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen

ausgewählte Verhaltensauffälligkeiten vor dem Hintergrund medizinischer, psychologischer und soziologischer Erklärungsansätze

- Erscheinungsformen
- Symptome
- mögliche Ursachen

Erklärungsansätze für auffälliges Verhalten

biologisch-medizinischer Ansatz, systemisch-konstruktivistischer Ansatz, psychoanalytischer Ansatz

Schuljahr 3

Zeitrichtwert

7 Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen im körperlichen, geistigen und sozial-emotionalen Entwicklungsbereich begleiten II 30

Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Erscheinungsformen körperlicher, kognitiver und sozial-emotionaler Behinderungen kennen und erarbeiten Erklärungsansätze. Sie erarbeiten differenzierte Beobachtungsmöglichkeiten, um Entwicklungs- und Lernbedürfnisse, Entwicklungsgefährdungen und Beeinträchtigungen des einzelnen Kindes wahrzunehmen, sowie Kompetenzen und Verhalten zu beschreiben und einzuschätzen. Sie beschreiben Teilhabe aller Menschen am kulturellen Erbe und an der sozialen Gemeinschaft als zentrale Zielperspektive. Die Schülerinnen und Schüler analysieren Lebenswirklichkeiten von Familien mit Kindern mit Behinderungen oder Auffälligkeiten.

Behinderungen bei Kindern und Jugendlichen

Schädigungen, Behinderungen, vor dem Hintergrund medizinischer, psychologischer und soziologischer Erklärungsansätze

- Erscheinungsformen
- Symptome
- Mögliche Ursachen

Behinderung/Auffälligkeit und Familie

- Lebenswirklichkeiten von Familien mit Kindern mit Behinderung oder Auffälligkeit
- Kompetenzen des Systems „Familie“

Veränderte Familiensituation, Familien und frühe Hilfen, Kinderschutz
Verarbeitungsstrategien

Teilhabe

- rechtliche Grundlagen
- gesellschaftliche Dimensionen

Benachteiligungsverbot

Schuljahr 4

Zeitrichtwert

8 Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen im körperlichen, geistigen und sozial-emotionalen Entwicklungsbereich begleiten III 40

Die Schülerinnen und Schüler gestalten exemplarisch inklusive Situationen, beschreiben Möglichkeiten und Grenzen der eigenen Profession und diskutieren Handlungsmöglichkeiten bei der Suche nach weiterführenden individuellen Hilfen für Kinder, Jugendliche und ihre Familien.

Individuelle multiprofessionelle Entwicklungsbegleitung

bzw. Förderkonzepte

- Analyse des beobachteten Verhaltens im systemischen Kontext
- Interpretation des Verhaltens
- (heil-)pädagogische Maßnahmen in Abstimmung mit Fachdisziplinen

Angebote und Leistungen anderer Ergo-, Physio-, Sprachtherapie
Fachdisziplinen

Heilpädagogische Hilfen

- Frühförderung Frühförderung in BW
- Heilpädagogischer Fachdienst
- Kooperation von Kindertagesstätten und Frühförderstellen

Integration/Inklusion – gelebte Pädagogik der Vielfalt Index für Inklusion

- rechtliche Grundlagen
- Organisationsformen und Rahmenbedingungen
- Prinzipien gemeinsamer Erziehung

9 Beratung leisten**20**

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Möglichkeiten und Grenzen von Beratung durch Erzieherinnen und Erzieher zur Unterstützung von Eltern von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen. Sie verfügen über fachliches Wissen zu angemessenen Förder- und Therapiemaßnahmen im pädagogischen Kontext. Die Schülerinnen und Schüler zeigen Wege zu geeigneten sozialpädiatrischen, heil- und sonderpädagogischen Einrichtungen sowie zu regionalen Beratungsstellen auf. Sie informieren angemessen über Ziele und Arbeitsweisen von Frühförderinstitutionen, Sonderkindergärten, Sonderschulen und anderen heilpädagogischen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, um Beratung zu leisten.

Möglichkeiten und Grenzen von Beratung durch Erzieherinnen und Erzieher

Beratungseinrichtungen im regionalen Bereich interdisziplinäre Zusammenarbeit

Heil- und sonderpädagogische Institutionen der Region

Frühförderstellen, Sozialpädiatrische Zentren, Sonderschulen mit ihren Beratungsstellen, Berufsbildungswerke, Beschützende Werkstätten, Heilpädagogische Heime